

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der seltsame Springinsfeld**

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Gedruckt in Paphlagonia, 1670**

Das IV. Capitel. Der Author geräth unter einen Hauffen Zigeiner/ und erzehlet den Aufzug der Courage.

[urn:nbn:de:bsz:31-61006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-61006)

ben sich selbst erachten; Ich kriegte köse  
se / weil ich die Ohren nit besser auffge  
than; der Officier aber hatte Spott dars  
von / daß er nicht anders mit mir ge  
redet.

#### Das IV. Capitel:

Der Author geräth unter einem  
Hauffen Zigeiner / und erzehlet den  
Aufzug der Courage.

Ich sagte zum Simplicio, es wäre  
schad / daß er diese Histori nicht auch  
in seine Lebens-Beschreibung eingebrache  
hette; er aber antwortet mir / wann er als  
le seine so beschaffne Begegnussen hinein  
bringen hettten sollen / so wäre sein Buch  
größer worden / als des stumpffen  
Schweizer Cronick; über das reue ihn  
daß er so viel lächerlich Ding hinein ge  
setzt; weil er sehe / daß es mehr gebrauche  
werde / an statt des Eynspiegels die Zete  
dardurch zu verderben / als etwas guts  
daraus zu lernen; darauff fragte er  
mich / was ich selbst von seinem Buche  
hielte / und ob ich dardurch geärgert oder  
gebes

gebessert worden wäre? Ich antwortet /  
mein Judicium wäre viel zu gering / ent-  
weder dasselbige zuschelten oder zuloben /  
und ob ich gleich nit wider das Buch son-  
der ihn Simplicissimum selbstem schreiben  
müssen / dabey auch des Springinsfelds  
nicht zum rühmlichsten gedacht worden /  
so hette ich doch das Buch weder gelobe  
noch getadelt / sonder damahls gelernet /  
daß der jentg so übermanner sey / sich nach  
der jentgen Willen und Anmuthung  
schicken müste / in deren Gewalt er sich be-  
fände; Als ich dieses gesagt und meiner  
Mutter Sprach nach zimlich Schweis-  
zerisch geredet / welche Mund Art andere  
Teutsche vor grob: ja zum theil gar vor  
hoffärtig und unhöflich zuhalten pfle-  
gen / Springinsfeld aber solches nit an-  
gehöret / als welcher die Ohren wie ein  
alter Wolff spitze / da ich ihn nennete;  
sagte er / poß grüß du Gölschnabel / hätte  
ich di dussa / ich wottar da garint rüra!  
aber Simplicius antwortet ihm; ich hette  
schier gesagt du alter Beck / es ist nit  
mehr um die Zete die wir zu Soest beleb-  
ten / un unserm Muthwillen nach gleich-  
sam

fa  
m  
a  
se  
m  
er  
di  
a  
u  
u  
ve  
ge  
da  
so  
de  
in  
w  
u  
J  
ch  
a  
la  
he  
tu  
of  
di  
id

sam über das ganze Land herrschten; du  
mußt jetzt mit deiner Seelgen nach einer  
andern Pfeiffen rängen / oder gewerlig  
seyn / wann du es zu groß machst / daß  
man dir einen steinernen : oder wohl gar  
einen Spanischen Mantel anlegt! In  
dieser freyen Statt stehet jedem zwar  
auch frey / zureden was er will / wer aber  
über die Schnur hauct / der muß es auch  
verantworten oder büßen; Mich hinger  
gen fragte Simplicius, wer oder was mich  
dann gemüßiget hette wider seine Pero  
sohn zuschreiben; und sonderlich verwun  
dere ihn / daß auch nebe ihm des Spring  
insfelds gedacht werden müssen / neben  
welchem er doch die Tage seines Lebens  
über drey Viertel Jahr nicht zugebracht!  
Ich antwortete / wann ihm mein hochge  
ehrter Herr ( wie ich mich dann keines  
andern verseyhe ) die Warheit gefallen  
lassen: und mir was ich gethan / verzeu  
hen: Zumahlen auch vor diesem impor  
tunen Springinsfeld / dessen humor und  
ohngewichtiger Sinn mir vor längst an  
dikirt worden / versichern will; So will  
ich ihnen beeden so wunderliche Geschich-

ten von ihnen selbst erzehlen / daß sie  
sich auch beyde selbst darüber verwun-  
dern sollen; mit Versicherung / wann  
ich meinen hochgeehrten Herren von sol-  
chen löbl. Qualitäten beschaffen zuseyn  
gewußt hätte / als ich iegunder vor Augen  
sehe / daß ich seinerwegen keine Feder an-  
gesetzt haben wolte; und solten mir gleich  
die Zigelner den Hals zerbrochen haben.

Ob nun gleich Simplicius ein gros  
Verlangen hatte zuhören was ich vor-  
bringen würde; so sagte er doch zuvor;  
mein Freund! es wäre ein dume Unbe-  
sonnenheit / ja wider alle Gerechtigkeit  
und die Darstellung eines Tyrannischen  
Sinns / wann wir an andern straffen  
wolten / um Sachen die wir selbst began-  
gen; hat er in seinem Schreiben meine  
Laster gerüthelt / so übertrage ichs billich  
mit Gedult / dann ich habe andern die  
Ihrige ( doch daß es ihnen an ihren Ehren  
nicht nachtheiltig seyn kan ) unter frem-  
den Namen auch rechtschaffen durchge-  
hehelt; verzeußt es die jentige so ich ge-  
eroffen / warum haben sie dann nicht zu-  
gendslicher gelebt; oder warum haben sie  
mir

mir ursach gegeben / solche Laster und  
Thorheiten zueadlen / die mir / ehe ich sie  
gesehen / in meiner Unschuld ganz unbe-  
kandt gewesen? Er erzehle nur her / ich  
versprich und versichere alles was er  
von mir begehret und gebetten; ich ant-  
wortet / ich möchte gleich reden oder  
schweigen / so würde doch bald weltun-  
dig werden / was ich zuschreiben mich  
zwingen lassen müssen.

Darauff wand ich mich gegen dem  
Springinsfeld / und fragte ihn / ob er in  
Italia nit etne Marresse gehabt / die  
Courage genant worden? Er antwor-  
tet ach die Bluc Hex! schlag sie der Don-  
ner; lebt das Teuffelsvthe noch? es ist  
kein leichtfertigere Bestia seit Erschaf-  
fung der Welt von der lieben Sonnen  
niemahl beschienen worden! Ey/en/sagte  
Simplicius zu ihm / was seynd das aber-  
mahl vor leichtfertige unbesonnene wort?  
zu mir aber sprach er / ich bitte er fahre  
doch nur fort / oder er sahe doch vilmehr  
an zuerzehlen / was ich so herzlich zuhö-  
ren verlange; ich antwortet / mein hoch-  
geehrter Herr wird sich bald müd gehöre  
haben!

Haben/ dann dißs ist eben die jenige deren  
er im sechsten Capitul des fünfften Buchs  
seiner Lebens-Beschreibung selbst ge-  
dacht hat; es gilt gleich antwortet Sim-  
plicius: er sage nur was er von ihr weiß/  
und schone meiner auch nit; auff solches  
erzehlete ich folgender gestalt was Sim-  
plicius wissen wolte.

Gleich auff nechstverstrichnem Herbst/  
da es wie bekandt / einen ausbündigen  
Nach-Sommer setzte / war ich auff dem  
Weeg begriffen/ mich aus meinem Bai-  
erland gegen dem Rheinstrom: und  
zwar auff hieher zubegeben / entweder  
als ein armer Schüler Præceptorswelt/  
wie es hier gebräuchlich / meine Studien  
fortzusetzen/ oder auff Recommendation  
meiner Verwandten / von denen ich zu  
solchem Ende Schreiben bey mir hatte /  
einen Schreiber-Dienst zubekommen;  
da ich nun auff der Höhe des Schwarzw-  
waldes von Krumenschiltach hieher-  
warts wanderte / sahe ich von weitem et-  
nen grossen Hauffen Lumpen-Gesinde  
gegen mir avanzirn, welches ich im er-  
sten Anblick vor Zigeuner erkennete/ mich  
auch

auch nicht betrogen fande; und weil ich  
ihnen nie trauere / verbarg ich mich in et-  
ne Decke / da sie zum allerdickesten war;  
aber weil diese Bursch vil Hunde so wohl  
Strauber als Winde bey sich hatten /  
spürten mich dieselbige gleich / umbstelen  
mich / und schlugen an als wann ein  
Stuck Wildbret vorhanden gewesen wäre;  
das höreten ihre Herren alsobalden und  
enleeten mit ihren Pilsen oder langen  
Schnaphanen Röhren auff mich zu /  
einer stellte sich hieher der ander dorthin/  
wie auff einem Gejänd / da man dem be-  
stäten un aufgeerbtenen Bild auffpasset;  
Als ich nun solche meine Gefahr vor Au-  
gen sahe / zumalen die Hunde auch allbe-  
reit an mir zu zwacken anfiengen / da  
fieng ich auch an zu schreyen / als wann  
man mir allbereite das Weidmesser an  
die Gurgel gesetzt hätte; hierauf lieffen  
beydes Männer / Weiber / Knaben und  
Mägdelein herzu / und stellten sich so  
wercklich / daß ich nicht schluffen konte / ob  
mich das garstige Volck umbringen o-  
der von den Hunden erretten wolte; Ja  
ich bildete mir vor Furcht ein / sie ermor-  
deten



Deren die Leute die sie der gestalt wie mich  
an einsamen Dörfern beretten/ vnd zehr-  
ten sie hernach selbst aufdamit ihre Tod-  
schläge verborgen blieben ; es gab mich  
auch wie noch Wunder/ und ich verfluch-  
te das zusehen der Jenigen / denen das  
Wild und die jagtbare Gerechtigkeiten  
zuständig / daß sie ihre Länder mit bey-  
sich habenden Hunden und Gewehr von  
diesem beschrenten Diebs- Gesindel also  
durchstreichen lassen!

Da ich mich nun solcher massen zwit-  
schen ihnen befande/ wie ein armer Sün-  
der den man fest aufknüpfen will/ so/ daß  
er selbst nicht weiß / ob er noch lebendig  
oder bereits halb tod seye ; Sihe da kam  
ein prächtige Zigeimerin auf einem  
Maulesel daher geritten / dergleichen ich  
mein Tage nicht gesehen noch von einer  
solchen gehört hatte; Wessenwegen ich  
sie dann/ wo nicht gar vor die Königin:  
doch wenigst vor eine vornehme Fürstin  
aller anderer Zigeunerinnen halten mu-  
ste! Sie schtene eine Person von unge-  
fähr sechszig Jahren zu seyn / aber wie ich  
selbero nachgerechnet / so ist sie ein Jahr  
oder

oder sechs älter; Sie hatte nicht so gar/  
wie die andere/ein beschwarzes Haar/  
sonder etwas falb/ und dasselbe mit einer  
Schnur von Gold und Edelgesteinen wie  
mit einer Cron zusammen gefasst/ an des-  
sen Statt andere Zigeunerin nur einen  
schlechten Bendel: oder wanns wol abe-  
gehet/ einen Flor oder Schleyer: oder  
auch wol gar nur eine Weide zu brau-  
chen pflegen / in ihrem annoch frischem  
Angesicht sahe man/ daß sie in ihrer Ju-  
gend nicht heßlich gewesen; in den Ohren  
rug sie ein par Gehengel von Gold und  
geschmelzter Arbeit mit Diamanten be-  
setzt; und um den Hals eine Schnur voll  
Zahl Perlen/ deren sich keine Fürstin hä-  
re schämen dörfen; ihre Serge war von  
feinem groben Teppich sonder von  
Scharlach und durchaus mit grünem  
Pflsch, Samet gefürtet/ Nebenher aber  
wie ihr Rock/ der von kostbarem grünem  
Englischen Tuch war / mit Silbernen  
Pafamenten verpremt; sie hatte weder  
Brust noch Wams an/ aber wol ein par  
lustiger Polnischer Stifel; ihr Hemd  
war Schneeweiß / von reinem Auro-  
cher

cher Leinwath/ überall um die Närke mit  
schwarzer Seiden auf die Böhmishe  
Manter ausgehet / woraus sie hervor  
schiene / wie eine Heidelbeer in einer  
Milch; so trug sie auch ihr langes Zigeu-  
ner Messer nicht verborgen underm  
Rock/ sondern öffentlich/ weil sichs seiner  
Schöne wegen wol damit prangen lies-  
se; und wann ich die Warheit bekennen  
sol / so bedunckt mich noch / der alten  
Schachtel seye dieser Habt sonderlich zu  
Esel. ( hätte schler zu Pferd gesagt: ) ih-  
beraus wol angestanden; wie ich sie dann  
auch noch bis auf diese Stund in meiner  
Einbildung sehen kan/ wann ich will.

### Das V. Capitel.

Wo Courage dem Autor ihre Lei-  
bens Beschreibung dictirt.

**N**un diese tolle Zigeunerin / welche  
von den andern eine gnädige Frau  
genannt: von mir aber vor ein Ebenbild  
der Dame von Babylon gehalten wurde/  
wann sie nur auf einem siebentköpfigen  
Trachen gefessen: und ein wenig schöner  
gewe

H 2